

"Palmo"
Tafel seni
unerreicht!

Er scheint
an allen Wertlagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

mit illustrierter Beilage 40 Gr.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

"OEKONOM"
Für Gabelbetrieb
Riemetrieb
Die billige Walzen-
Schrot- und
Quecksilbermühle
Allein-Hersteller:
Hugo Chodan, Poznań,
dawn. Paul Seier
ul. Przemysłowa 23.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.
Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.
Anzeigenpreis: Bettzeile 35 mm breit 40 Gr. (Anzeigenteil 15 Groschen. Reflameteil 45 Groschen.)
für die Millimeterzeile im (Reflameteil 135 Gr.)
Sonnerpreis 50%, meqr. Reflamenteil 100% Aufschlag.
Auslandsinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezogter keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Rom—Neapel in drei Stunden.

Von unserem ständigen Korrespondenten
Gustav W. Eberlein.
Rom, Anfang November.

Die gutmütigen Reisehandbücher räumen den Schnellzügen zwischen Rom und Neapel eine „Fahrzeit von 5 bis 6½ Stunden“ ein und in der Regel haben sich die Dampftröffer auch mit dieser weitherzigen Auslegung zufrieden gegeben. Man schaffte eben seine fünfzig Kilometer in der Stunde. Leute, die es im Leben und im Reisen schon so weit gebracht haben, daß sie zwanzig Jahre zurückdenken können, versichern, damals sei man halt in Rom bei Morgengrauen auf den Bahnhof gegangen und glücklich gewesen, wenn tatsächlich über kurz oder lang ein Zug nach Süden abging, der dann gegen Mitternacht, heulend vor Freude, den Flamenschein des Besuhs begrüßte.

Und das muß wahr sein, denn schon die Italiener, die 1871 in Rom einzogen, beschlossen, da sie schon einmal so hübsch im Vorwärtstürmen waren, eine „direkte Linie“ nach Neapel zu bauen, weil die bisherige in Tagereisen denke. Immerhin ging es eine Weile, so dreißig Jährchen, bis der hübsche Plan Gesetz wurde und wieder ein Dezennium später der erste Spatenstich erfolgte. Dann verzichtete wieder eine Regierung der anderen das interessante Unternehmen, der Tripolistkrieg kam, der Türkenkrieg, der Weltkrieg, der Kommunismus — man fuhr immer noch gemächlich durch die Wolsterberge. Bis Mussolini dahinter kam.

Eisenbahnprojekte, so sagte er, seien nicht dazu da, um Generationen von Architekten und Ingenieuren zu ernähren. Was, die kleine Bahn ans Meer nach Ostia bringt Ihr nicht fertig? Menschenalter kauen daran herum? Was „unüberwindliche Schwierigkeiten“! Ich will euch! Am 1. August nächsten Jahres fährt sie, verstanden?

Und sie fuhr. Nach diesem Muster wurde nun auch die „Direttissima“ nach Neapel behandelt. Am 1. November dieses Jahres sollte sie fahren. Sie fuhr.

Mit einem Uff! der Erleichterung sanken sich Römer und Neapolitaner in die Arme, die Fremden sind selig. Um das gleich für Schnellreisende vorweg zu nehmen: Man kann jetzt in Rom nach dem Frühstück abfahren, in Neapel Mittag essen, auf den Vesuv hinauffahren, in Pozzuoli Kaffee trinken, sich in der Solfatara einschweifen lassen und zum Abendessen wieder in Rom sein. Die Direttissima braucht nur noch 170 Minuten und wenn die Elektrifizierung vollständig durchgeführt sein wird, nur noch 150. In einigen Jahren ist Mailand mit Neapel verbunden wie Berlin mit München. Schon heute verkehren auf der Direttissima durchgehende Züge, die „rapidi“, für die auch, ein Novum in Italien, Platzkarten ausgegeben werden. Allerdings verlangen sie einen Zuschlag von 12 bis 25 Lire, aber es genügt ja auch vollkommen, bloß den „diretto“ zu nehmen, der ein paar Minuten länger fährt und dafür halbwegs ungefähr, in Formia, hält. Einer der Hauptvorteile der neuen Linie, wie wir gleich sehen werden. Ich habe die Sache ausprobert: die mit dem Besuhs an einem Tage und die mit Formia.

Sonnen- und falernertrunken, taumelt man mehr, als man geht und fährt von Schönheit zu Schönheit.

Gut geschlafen? Nur zu gut, ein bißchen zu lange? Schon neun Uhr! Tut nichts, schöne Frau, die Tugend der Direttissima ist ihre Bequemlichkeit — setzen Sie sich ruhig an den Frühstückstisch! Wir haben Zeit genug, wir nehmen heute den Diretto um zehn Uhr.

Der klassische römische Herbst über der Campagna. Weite und Licht. Weidende Pferde und uralt Aquadukte galoppieren mit, die feuerroten Quaderbögen viel länger als die Fohlen, kilometerweit, bis auch sie erschrocken zurückbleiben und der Neuzeit das Feld überlassen. Der Zug kreuzt die Via Appia, mit einer unsagbaren, immer aufs neue ergreifenden Feierlichkeit stehen die Pinien und Zypressen an den verfallenen Gräbern.

Links drüben windet sich die alte Linie in die Weinberge der Albanerberge hinein, wir biegen gerade nach der entgegengesetzten Richtung aus, meerswärts. Geraten in die Wildnis von Cisterna und Terracina, in die pontinischen Sümpfe. Büffel. Zebus. Den Holzpfahl drückt der Bauer ein wie in Urzeiten. Aber schon finden wir zur Via Appia zurück, die schnurgerade ans Meer drängt, schmaler wird der grüne Fußteppich zwischen ihm und den Bergen, wo das Mittelalter erstarrte in Trümmern der Antike: Da ist Cora mit seinen zyklischen Mauern, da das geheimnisvolle Rinza, der Herkules-tempel dicht beim Zinnenurm des Feudalherrn, Drangegärten ringen mit nahtem Vulkanstein, die Wolster-

Die unruhigen nationaldemokratischen Hasen.

Die Gefahren aus Deutschland. — Die Germanisierung Polens mit dem Patentloffer. — Das schreckliche Niederlassungsrecht.

Die Verhandlungen.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Berlin gemeldet: „Direktor Jackowski hat im Kabinett des Ministers Stresemann den deutsch-polnischen Vertrag über die Holzexport von Polen nach Deutschland paraphiert. Die deutsche Regierung ist auf die Einfuhr größerer Mengen polnisches Schnittholzes eingegangen (man spricht von 1.250.000 Kubikmetern). Die polnische Regierung hat sich verpflichtet, die Exportzölle für Rundholz (mit Ausnahme von Eiche) nicht zu erhöhen. Dieser Vertrag, der in den nächsten Tagen in Warschau zur Unterzeichnung kommen soll, ist einseitig. Polen ist dafür, daß es sich verpflichtet, den Deutschen die ihnen so nötigen Rundhölzer zu liefern, nachträglich darauf eingegangen, eine ganze Reihe deutscher Kontingentwaren zuzulassen, die sich seit Juli und August 1925 auf der Verbotsliste befinden. Die genauen Ziffern werden noch geheim gehalten, aber es ist bereits bekannt, daß die polnischen Zugeständnisse u. a. Werkzeuge (nicht Maschinen), elektrotechnische Artikel, synthetische Farbstoffe und dergleichen umfassen. Die Zugeständnisse der polnischen Regierung werden mit der Notwendigkeit begründet, eine Wirtschaftsverständigung zwischen Polen und Deutschland, selbst für den Preis von Verlusten, einzuleiten. (1) In dem paraphierten Verträge verpflichtet sich Deutschland, daß der Importzoll für Schnittholz vom Kubikmeter höchstens eine Reichsmark beträgt. Der Vertrag tritt am 1. Dezember in Kraft und gilt bis zum 30. November 1928.

Departementsdirektor Jackowski erklärte polnischen Journalisten gegenüber, daß zwischen der polnischen und der deutschen Regierung eine immer konkretere Klärung in Sachen des künftigen Handelsvertrages erfolge. Heute um 11 Uhr vormittags begibt sich Herr Jackowski zu Minister Stresemann und erwartet von diesem Besuhs die endgültige Unterzeichnung des Protokolls, in dem die Grundsätze festgelegt werden sollen, auf denen demnächst in Warschau die Delegationsverhandlungen beginnen werden, mit der Aufgabe der technischen Ausfertigung der Berliner Verträge. Von polnischer Seite wird bestätigt, daß zwischen der polnischen und der deutschen Regierung ein schriftlicher Austausch der Vorschläge und Gegenvorschläge in Sachen des Handelsvertrages stattgefunden hat.

Jeden Tag einen Leitartikel zu schreiben, der immer ängstlicher und jämmerlicher die „Unruhen in Grobpolen“ schürt, ist eine Kunst, die nur wenige können. Meister auf dem Gebiete sind die Herren vom „Kurjer Poznański“. Es muß in dieser Redaktion irgendeine alte Großmutter aus dem Mittelalter vorhanden sein, die den politischen Korpschädel Gespenstergeschichten erzählt. Der „Kurjer“ ist der reine „Straßendwör“ — das Gespenstschloß, nur daß hierzu Moniuzko nicht seine entzündende Musik geschrieben hat, weil hier für musikalische Ohren kein Platz ist. Trompeten und Pauken, schrille Aljanzfernschreie durchdröhnen die Martinstraße. Pilsudski könnte vielleicht im kommenden Wahlgang doch durch wirtschaftliche Erfolge sicher siegen — darum: der Patriotismus ist bedroht. Das Blatt bringt folgenden „Leitartikel“:

„Die Nachrichten, die über die deutsch-polnischen Verhandlungen zu uns gelangen, sind in höchstem Maße beunruhigend. Natürlich müssen wir ein endgültiges Urteil zurückstellen, bis offizielle Kommunikate vorliegen. Aber wir dürfen schon heute nicht schweigen. Nach den bisherigen Meldungen soll der Abschluß eines Provisoriums und nicht eines endgültigen Vertrages bevorstehen. Wie lange dieses Provisorium dauern soll, wissen wir nicht. Wir erinnern daran, daß auch Frankreich mit Deutschland vorläufig ein Provisorium eingangs. Angesichts der großen Gefahren (Worin bestehen sie denn? Red.), die der Vertrag mit Deutschland für Polen enthält, mögen Verpflichtungen auf längere Sicht nicht angebracht sein. Wenn aber von polnischer Seite schon für ein Provisorium weitgehende Zugeständnisse gemacht werden sollen, dazu politischer Art und nicht provisorischen Charakters, dann würde das ebenso sein, als wollte man mit Goldbaluta für eine Baluta zahlen, die sich in einigen Monaten oder in einigen Jahren entwertet.

Neberhaupt ist zu befürchten, daß die Geile bei den Verhandlungen damit erkaufte wird, daß grundlegende polnische Forderungen unterwegs verloren gehen. (1) Es muß die Nachricht verwundern, daß für ein Provisorium von polnischer Seite das Inkrafttreten des Abkommens über die Niederlassung versprochen worden sein soll. Dieses Abkommen ist bekanntlich vor einigen Monaten in Warschau mit der ausdrücklichen Mahgabe geschlossen worden, daß es nur im Rahmen eines wirklichen Handelsvertrages in Kraft tritt. Wir wollen es einfach nicht glauben, daß die polnische Nachgiebigkeit soweit gegangen sein sollte. Obwohl der Wortlaut des Abkommens

nicht veröffentlicht wird, sind doch zahlreiche Einzelheiten zur öffentlichen Kenntnis gelangt. Sie sind derart, daß namentlich die Westländer sich absolut nicht damit einverstanden erklären können.

Außer den Westländern wird sich zweifellos auch die unabhängige öffentliche Meinung ganz Polens in gleicher Weise erklären. Nach Beleuchtungen in der halboffiziellen Presse („Messager Polonais“) sollen uns die Deutschen für dieses Abkommen, das ein Zugeständnis Polens (!?) ist, einen verhältnismäßig günstigen Handelsvertrag oder wirtschaftliche Zugeständnisse bieten. Die Nachrichten, die zu uns kommen, sagen nichts von wirklichen deutschen Zugeständnissen. (Und der Saisonarbeitervertrag, der viel mehr bedeutet als das Niederlassungsrecht? Red.) Im Gegenteil, es steht sogar danach aus, daß noch von unserer Seite weitere wirtschaftliche Zugeständnisse gemacht werden. Unter solchen Umständen würde der Niederlassungsvertrag in Kraft treten ohne die Erlangung eines günstigen endgültigen Handelsvertrages. Wenn die Nachrichten aus Berlin sich als wahr erweisen sollten, dann würde es einen geradezu unwahrscheinlichen Schritt bedeuten, um so mehr, als das Zugeständnis in der Frage der Niederlassung angeht, das festen Willens Deutschlands und der polnischen Schwäche den provisorischen Charakter verlieren und zu einem dauernden Zugeständnis werden würde.

Es käme darauf hinaus, daß von polnischer Seite ein Geschenk gebracht wird gegen provisorische Wirtschaftsbeziehungen von deutscher Seite. (1) Das alles klingt so beunruhigend, daß man so schnell wie möglich amtliche Aufklärungen verlangen muß, auf deren Grundlage man dann mit voller Gewißheit ein Urteil über die gesamten Dinge fällen kann. Eins steht fest, daß nämlich das Tempo der Verhandlungen ein wahnsinnig schnelles ist, und daß schon dies allein gewisse Befürchtungen weckt. In der deutschen Presse werden Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß gerade der gegenwärtigen Regierung in Polen an einem Zustandekommen des Vertrages sehr gelegen sei. „Pilsudski und der Außenminister Jaleski waren die Männer,“ so schreibt z. B. der Warschauer Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“, „die als erste einsahen, daß zum friedlichen Aufbau Polens in erster Linie eine Verständigung mit Deutschland nötig wäre.“ (Sehr richtig! Red.) Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sagt der Berichterstatter, daß die deutschen Aussichten durch die Tatsache verbessert würden, daß die polnische Regierung vor den Wahlen stehe, und es ihr daran gelegen sei, sich mit wirtschaftlichen Erfolgen auszuweisen.

Wir brauchen erst nicht darauf hinzuweisen, daß ein wirtschaftlicher Erfolg in Gestalt des Abschlusses eines ungünstigen deutsch-polnischen Vertrages, namentlich aber der Öffnung der Pforten für die deutsche Niederlassung in Polen sicherlich nicht dazu beitragen wird, die Stellung der gegenwärtigen Regierung bei den Wahlen zu festigen. Es ist jedenfalls charakteristisch, daß man auf deutscher Seite den Tendenzen der polnischen Regierung für den Abschluß des deutsch-polnischen Vertrages, Nebenrückichten zugeschrieben werden, die mit den Verhandlungen an sich nichts zu tun haben. Heute sind die Augen des ganzen polnischen Volkes, namentlich Westpolens, auf die deutsch-polnischen Verhandlungen mit Furcht und Unruhe gerichtet. Eine möglichst schnelle Aufklärung der Lage ist nötig.

Das Niederlassungsrecht macht den Herren am meisten Sorge, obwohl noch kein Mensch eigentlich weiß, wie das Niederlassungsrecht aussehen wird, das uns die „große deutsche Einfuhr“ bringt. Soweit wir aus den Erfahrungen der letzten Jahre gelernt haben und so wie wir Deutschland zu kennen glauben, wird das so ängstlich gefürchtete „Geschenk“ nichts weiter sein, als eine rein sachliche Regelung aller jener Fragen, die eigentlich in allen Kulturstaaten üblich ist, ohne einen politischen Hinterhalt, und die lediglich das Ziel haben soll, die glatte Abwicklung von Handelsgeschäften möglich zu machen. Heute ist Deutschland am Abzug der Fertigfabrikate interessiert — und alle „politischen“ Fragen spielen in der Öffentlichkeit eine recht bescheidene Rolle. Wir wollen den „Kurjer Poznański“ mit dieser Feststellung nicht zu beruhigen versuchen. — Leute, die an Beförderungswahn leiden, kann man mit sanften Worten und mit klaren Antworten nur in Kollwitz beretzen. Obwohl wir diese Kollwitz nicht gerade fürchten, so möchten wir doch als gute Staatsbürger und als menschlich empfindende Mitbürger der Welt dieses Schauspiel ersparen. Man erführe sonst viel zu schnell, wie schlecht eigentlich das Gewissen dieser patriotischen Gesellschaft ist.

städte immer noch mit der Malaria, vor der sie sich in die Berggallen flüchteten wie Kinder in den Rock der Mutter, ein Amphitheater gähnt über die Abbazia der Cistercienser — lauter bisher so viel wie unbekannte, nun erschlossene „Sehenswürdigkeiten“. Die Fremdenindustrie streift bereits die Hemdärmel hoch.

Nur nicht an die Geschichte denken, jeder Stein ist vollgepreßt damit wie ein Schwamm. Der Zug bohrt sich, wie um Atem zu schöpfen, ins Dunkel, taucht kurz auf, noch einmal unter und wieder heraus ins Licht — Formia.

Als wir eine Karte für die Zweigbahn ans Ende der Welt verlangen, nach Gaeta, staunt uns der Herr Bahnhofsvorsteher an wie Mondfäßer: wieso wir denn zurückgeblieben seien. Noch bedenklicher hat der Mann in Gaeta den Kopf geschüttelt: Was es denn um Himmelswillen in diesem gottverlassenen Nest zu sehen gäbe! Und ein Matrose zuerst, dann ein Offizier, dann zwei Carabinieri zogen die Augenbrauen hoch. Ausländer hier? Also Spione!

Es gibt aber keinen zweiten derartigen Balkon ins Meer hinaus.

Durchrauscht von Bläue und Gefunkel, in ein Pferdewägelchen. Längs der Nacht über Elena nach Formia zurück! Hat man schon je ein derart malerisches Fischernetz gesehen wie dieses blau und rosa angestrichene St. Helena? Die Treppen winden sich wie verrückt gewordene Rampen, wie Saumwege von außen die Häuser hinauf und verschwinden hinter mysteriösen Türen. Einmal huscht der Blick hinein; da läßt eben ein teuflerrassiges Mädel den Eimer in den pozzo hinuntertauchen, den mitten im Haus gelegenen Schöpfbrunnen. Sämtliche Weiber sitzen vor den Schwellen und binden Besenreifer, sämtliche Männer machen sich rechts — die Straße führt zwischen der endlosen Häuserzeile und dem Strand hindurch — an den braunen Nezen zu schaffen.

In Conca steigt eine zurückgebliebene Sommerfrischlerin tiefend aus dem Meer.

Formia. Noch geduckt in Staub und Vergessenheit, bald wird es die Brust dehnen. Erste Flasche Falerner. Am Morgen, beim Deffnen der vier Balkontüren, kürzt

das Licht in solchen Wogen herein, daß man schier in die Kniee bricht. Es ist unmöglich, ohne Handschirm übers Meer zu schauen. Brennender Sommer. Und dabei Allerseelen...

Raum wieder in den Zug gestiegen, jagt er durch die phlegmatischen Gefilde, die leuchtenden, die feurigen. Vulkan an Vulkan. Da der Gauru, dort der erst vor vierhundert Jahren entstandene Monte Nuovo. Ein Berg wächst in zwei Tagen und zwei Nächten mitten in unserm aufgeräumten Europa, ja, in der „guten Stube“.

Drüben Baia. Auch Horaz war des Falerners voll, als er das Niederstiehl: Nullus in orbe sinus Bais praelucet amoenis! Heute fährt man im Nachen über die versunkene Lasterstadt hinweg, aus der Tiefe leuchten die weißen Säulen herauf wie die sündhaft schönen Leiber der ambubaiae, die Kaiser und Dichter berauschten, aber das Licht, das gewaltige Licht ist geblieben.

Die Direktissima führt direkt hin. Ins Erz einer Landschaft, die man besser er le h t. Via Appia und Via Domiziana verbunden, Campagna und phlegmatische Gefilde, Rom und Neapel: das ist eine Tat. Etwas von der schönheitsgewaltigen Straßenbaukunst des römischen Imperiums lebt in ihr auf.

Sic transit gloria mundi.

Wir lesen im „Przeglad Poznany“: Die Auflage und der Einfluß des „Kurjer Poznanski“ waren stets in den Nebel des Geheimnisses gehüllt. Es gab eine Zeit, da der „Kurjer“ seine Auflage mit mehr als 37 000 angab. Nach dem Mainkurs rühmte man sich der etwas geringeren Ziffer von 32 000.

Es dürfte angebracht sein, den Schleier des Geheimnisses zu lüften und die wahren Kräfte zu zeigen, über die das „Volk“ im Gebiete Großpolens verfügt. Nach unseren Informationen, die wir aus durchaus maßgebender Quelle erhalten haben, drückt der „Kurjer Poznanski“ heute nicht 37 000 oder 32 000, sondern bescheidene 12 500 Exemplare.

Die Konservativen in Großpolen.

Ueber die Arbeiten der Posener Konservativen schreibt der „Przeglad Poznany“, daß man sich bemühe, einen Wahlblock zu schaffen, dessen Presseorgane der „Dziennik Pozn.“, die „Gazeta Poinzeczna“, der „Roiwy Kurjer“ und der „Dziennik Wbdowski“ sein sollen.

Die polnische Zeitung in Deutschland.

Ein Aufruf. — Was die Zeitung will!

„Die Bedeutung unserer polnischen Zeitungen“ — unter diesem Titel schreibt der „Katalik“ in Oppeln, das Organ der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien:

„In unserem Gemeinschaftsleben haben die polnischen Zeitungen stets eine der wichtigsten Rollen gespielt. Fällt doch den polnischen Zeitungen in Schlesien die Rolle zu, den Nationalgeist zu wecken. Wer sich die Anfänge der Aufklärung in Schlesien gegenwärtig und seine Augen auf die Gestalt des verstorbenen Karol Miarek richtet, der wird wahrnehmen, daß er sich mit der Zeitung in der Hand zu seiner Arbeit der nationalen Stärkung anschickte.

Die polnischen Zeitungen haben diese Aufgabe erfüllt, denn es wirkten mit ihnen unsere nützlichen Organisationen, vor allem der Polenbund. Seit der Zeit der Entstehung des Polen-

bundes ist die Arbeit um die Aufklärung des Volkes über den Schutz seiner Rechte auf festere Grundlagen geehrt worden. Das polnische Volk sah, daß es nicht verlassen war, verhielt sich seiner Presse und dem Polenbunde gegenüber vertrauensvoll. Der Polenbund schützte uns gegen das Unrecht. Die polnischen Zeitungen halfen ihm dabei, indem sie durch ihre Artikel die ganze Welt (soweit die „ganze Welt“ polnisch versteht! Red.) auf unsere Lage aufmerksam machten.

Die polnische Presse lehrt uns. Die polnische Zeitung ist nämlich für viele von uns, man kann sogar sagen, für die Allgemeinheit, neben unseren polnischen Gebetbüchern das einzige Mittel, mit dem wir uns in der polnischen Sprache bilden. Die polnische Zeitung ist außerdem gleichsam ein Handbuch der alltäglichen Geschichte. In ihr finden wir Schilderungen unseres Lebens, die doch von einem Tag zum anderen unsere Geschichte schaffen.

Die polnische Presse verteidigt uns. Sie verteidigt uns selbständig, indem sie das Unrecht beurteilt, das uns geschieht, und die die betreffenden Stellen auf unsere Benachteiligung hinweist.

Die polnische Presse verteidigt uns. Sie verteidigt uns selbständig, indem sie das Unrecht beurteilt, das uns geschieht, und die die betreffenden Stellen auf unsere Benachteiligung hinweist. Die polnische Zeitung verteidigt uns gemeinsam mit unseren Organisationen. Sie übernimmt in ihren Spalten die Verteidigung unserer Rechte, die der Polenbund in die Wege leitet.

Deshalb sollten wir die polnischen Zeitungen halten und eifrig lesen, mit Korrespondenzen unterstützen und unter Verwandten, Bekannten, Freunden und Kollegen für Verbreitung sorgen. Das Sprichwort sagt, daß Volksaufklärung Wunder tut. Und ein wichtiger Faktor in unserem Leben ist eben die polnische Zeitung.

Die deutschen Sejmabgeordneten beim Ministerpräsidenten.

Wie wir aus Warschau erfahren, haben die deutschen Abgeordneten in der vorigen Woche dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister ein Memorandum über die Neuordnung des deutschen Schulwesens in Polen überreicht.

Republik Polen.

Das Marschallgericht.

In der Angelegenheit des Abg. Korfanth verhandelte das Marschallgericht gestern den Finanzminister Switalski, den Finanzbeamten Patycki, Rechtsanwalt Choromanski, den früheren Departementsdirektor Wiesenberg und die Abgg. Chacinski und Racinski. Der Verhandlung wohnte der Sejmarschall Rataj bei.

Ein neuer Wojewode?

Die „Naczelny Kurjer“ bringt das Gerücht, daß der Krakauer Wojewode Darowski benachtigt zurücktreten soll, um einem General Platz zu machen.

Beislagnahme.

Das „Stowo Polskie“ ist wegen eines Artikels beschlagnahmt worden, in dem die Tätigkeit des Hauptzeugen in der Angelegenheit des verhafteten Gutschawicz, Preis, beleuchtet wurde.

Rücktritt des Generals Charpy?

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznanski“ soll das Gerücht verbreitet sein, daß General Charpy, der Chef der französischen Militärmission in Polen, sich mit der Absicht tragen soll, von seinem Posten zurückzutreten.

Neue Pläne.

In einer Sitzung des Vollzugskomitees der C. L. R. (Zentral-Landwirtschafts-Gesellschaft) in Warschau, wurden Pläne für die weitere Tätigkeit der Gesellschaft im Zusammenhang mit der unerwarteten Zurückziehung der Unterfinanzkredite durch die Regierung erörtert.

Auszeichnungen in Krakau.

Gestern ist der französische Marschall Franchet d'Esperey mit einer Reihe französischer Offiziere und dem Chef der französischen Militärmission in Krakau eingetroffen. Nach der Begrüßung auf dem Bahnhof fuhr der Marschall zur Kaserne des 6. Feldartillerie-Regiments in Lobjow, wo in seiner Gegenwart die Soldaten ausgezeichnet wurden, die sich bei der Explosion des Pulvermagazins in Wilkowiec hervorgetan hatten.

Herr Devey macht Besuche.

Der Finanzberater Devey stattete gestern dem polnischen Reichsbankpräsidenten Karpinski, dem Vizepräsidenten Mlynarski, dem Geschäftsdirektor Mieczkowski und dem Finanzminister Czochowicz offizielle Besuche ab.

Fröschchen.

Warschau, 23. November. Die starken Fröste haben beträchtliche Hindernisse im Eisenbahnverkehr verursacht. Sämtliche Züge treffen in Warschau mit erheblicher Verspätung ein.

Was bringt Genf?

Verhandelt die vorbereitende Abrüstungskommission normal oder sachlich? — Das schweigsame Amerika. — Das russische Rätsel.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

Dr. v. H. Genf, 20. November

Zehn Millionen Truppen der Versailler Siegermächte stehen auf Seiten der besiegten Mittelmächte ganzen 250 000 Mann gegenüber. Eine Situation, die die Notwendigkeit einer allgemeinen Abrüstung wahrhaftig als unvermeidbar erscheinen läßt! Trotzdem geht es bei der am 30. November beginnenden Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes wohl kaum um die tatsächliche Abrüstung, sondern um die formale Frage der Schaffung einer besonderen „Sicherheitskommission“.

Es ist jedoch eine offene Frage, ob die Regierungen sich erfüllen, denn zwei wichtige Faktoren, Amerika und Sowjetrußland, können noch nicht in Rechnung gestellt werden.

Seit der letzten Session der Abrüstungskommission im April dieses Jahres, die bekanntlich mit einem Fiasko endete, hat sich manches verändert. Trotzdem sind die Verhandlungen bisher lediglich um die Methode und nicht um das Maß der Abrüstungsbeschränkung gedreht, bestehen zwischen der englischen und der französischen Auffassung unüberbrückbare Gegensätze. Der im April ausgearbeitete rohe Konventionsskizzenentwurf führt die beiden Themen in diametraler Gegensätzlichkeit nebeneinander auf und zeigt da Leere Stellen, wo später einmal die Abrüstungsziiffern für die einzelnen Länder eingetragt werden sollen.

Eine weitere Verschlechterung der Situation brachte die Septembertagung des Völkerbundes. Da deren Kritik an den störenden Abrüstungsverhandlungen in der Luft lag, hatte der psychologisch geschickte, bekannte französisch-polnische Vorschlag der Schaffung eines Sicherheitskomitees einen vollen Erfolg.

Der erste Gegenstoß gegen dies Komplott war der Protest des Grafen Bernstorff gegen eine Verschiebung der zweiten Lesung des Konventionsskizzenentwurfes über die jetzt beginnende Tagung hinaus. — Amerika hält sich vorläufig zurück und kündigt offiziell an, daß seine Stellungnahme erst auf der Tagung selbst bekanntgegeben würde.

Die bevorstehende Neubesetzung des Leiters der Abrüstungssektion im Sekretariat des Völkerbundes gewinnt angesichts dieser Fülle von Unklarheiten und Kompliziertheiten eine besondere Bedeutung. Eine neutrale und trotzdem sachlich befähigte Persönlichkeit ist schwer zu finden, da dieser Posten von den verschiedenen Gegnern als Exponent ihrer eigenen Politik in Anspruch genommen wird.

Jedenfalls muß sich auf der am 30. November beginnenden Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission erweisen, ob die Verhandlungen um eine praktische Lösung des Abrüstungsproblems auf ein totes Gleis geschoben werden oder nicht. Wir stehen am Wendepunkt, die Gegner der Abrüstung glauben schon festgesetzt zu haben, aber bei einer aufrichtigen Zusammenarbeit zwischen den ehrlichen Förderern der Abrüstung kann noch manches gerettet werden.

Der Feldzug gegen den Haß.

Die im Kriege zerstörten Kirchen in Nordfrankreich haben bekanntlich zum Teil mit Hilfe amerikanischer Unterstützung wieder aufgebaut werden können. In ähnlicher Weise hat die Carnegie-Stiftung Mittel zum Wiederaufbau der Bibliothek der Universität Löwen zur Verfügung gestellt. Es war geplant, an der Fassade des neuen Gebäudes eine Inschrift folgenden Wortlauts anzubringen: „Berührt durch teutonische Wut, wiederhergestellt durch amerikanische Liebe.“

Die Aufwertung der Renten im hiesigen Teilgebiet Polens.

Von Rechtsanwalt Helbig in Posen.

Die bisherige Rechtslage war folgende: Nach § 34 der polnischen Aufwertungsverordnung waren die Rentenschulden, welche vor dem Jahre 1919 entstanden sind, auf 75 Proz ihres Wertes zur Zeit ihrer Entstehung gemäß den Umrechnungstabellen der Verordnung aufzumerken. Unter Rentenschulden im Sinne dieser Bestimmung waren die Renten der Anstaltsgüter und der auf Grund der preussischen Gesetze vom 27. Juni 1890 und vom 9. Juli 1891 gebildeten Rentengüter zu verstehen. Durch eine Verordnung vom 21. April 1926 wurde der Aufwertungsmaßstab von 75 Proz. auch für die Renten eingeführt, welche nach den preussischen Gesetzen vom 2. März 1850 über die Errichtung von Rentenbanken und vom 29. Juni 1912 zur Festsetzung des deutschen ländlichen Besitzes in den Provinzen Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Schleswig-Holstein entstanden waren. Die Zahlung der bis zum 1. Januar 1925 rückständigen Rentenbeträge konnte auf einen Zeitraum bis zu fünfzehn Jahren verteilt werden.

Für alle diese Renten war beim Vorhandensein wichtiger Gründe eine Herabsetzung des Aufwertungsmaßstabes bis auf 18 1/2 Prozent ihres Entstehungswertes vorgesehen. Hatte der Schuldner einen solchen Antrag gestellt, so hatte er als Vorbehalt auf die Rentenanprüche 10 Proz. der rückständigen und 25 Proz. der laufenden Raten seiner auf 75 Proz. ihres Entstehungswertes umgerechneten Rente zu zahlen.

Das Recht auf vorzeitige Ablösung der Renten war durch Gesetz vom 14. Februar 1922 suspendiert.

Nunmehr haben zwei im „Dziennik Ustaw“ vom 19. November 1927 (Nr. 101, Pof. 876 und 879) veröffentlichte Verordnungen folgende neue Rechtslage geschaffen, welche als endgültig anzusehen sein dürfte:

- 1. Die vorzeitige Ablösung der Renten wird mit Wirkung ab 19. November 1927 wieder gestattet.
2. Die Renten, welche auf Grund der Anstaltsgesetze und auf Grund des Besitzbefreiungsgesetzes vom 26. Juni 1912 entstanden sind, werden auf 43 Proz. und die nach dem Rentenbankgesetz vom 2. März 1850 gebildeten Renten auf 75 Proz. ihres Wertes zur Zeit ihrer Entstehung aufgemerkt.
3. Soweit die Renten nach den bisherigen Vorschriften höher aufgemerkt sind, wird die Aufwertung auf das zu 2. bezeichnete Maß herabgesetzt. Etwasige Mehrzahlungen werden auf die rückständigen und nach deren Deduktion auf die künftig fälligen Rentenbeträge angerechnet.
4. Die Aufwertung geringer, so hat es hierbei für die vor dem 19. November 1927 fällig gewordenen Rentenraten sein. Bezüglich der nach diesem Zeitpunkt fälligen Raten aber tritt die unter 2. angeführte Aufwertung ein.
5. Die Aufwertung wird durch die staatliche Rentenbank (Sitz in Bromberg) durchgeführt.

Flurläufer in die Unterhaltung einzuflechten müßte, so daß sie ihn wenigstens bekäme.

Die Zeit der unständlichen und zeitraubenden Handarbeiten ist vorbei. Namentlich die erwerbstätige Frau kann es sich nicht leisten, ihre Umgebung damit zu erfreuen. Will sie aber dennoch wirklich Freude bereiten und nicht nur schenken, um zu schenken, das heißt, die Verpflichtung los zu sein, so muß sie jetzt schon anfangen, bei denen, die ihr nahesteht, aufzupassen; ein Wunsch verrät sich oft unabsichtlich im Gespräch: „Wenn ich könnte, würde ich mir das und das zulegen.“ Eine kurze Kost, und man ist im entscheidenden Augenblick des schwierigen Nachdenkens überhoben und hat noch dazu die Freude, wirklich Freude zu machen. Nebenbei bemerkt, ist es auch häufig leicht, eine gute Gelegenheit beim Einkauf wahrzunehmen oder etwas schiden zu lassen, was vielleicht eigenartiger ist und nicht so teuer kommt, wenn man Zeit zu der Besorgung hat.

Der Sinn des Weihnachtsfestes schien in den letzten Jahren manchmal darauf hinauszulaufen, daß Mutter nur Laß und Vater nur Sorge davon hatte — sie mußte überlegen und besorgen, er durfte alles bezahlen. Unzählige Male konnte man hören, daß Weihnachten nur noch ein Fest für Kinder sei. Ach, es kann es auch für die Erwachsenen sein, sie müssen sich nur nicht in den Gedanken über das eigene liebe Ich verlieren, selbst wenn das Leben unsanft mit ihnen umging. Sie dürfen nicht „Gäule“ schenken, sondern müssen aufpassen: eine gut gewählte Kleinigkeit, mit dem Herzen abgelauscht, macht mehr Freude und kostet weniger. „Wenn Gift und Galle die Welt dir deut, und du willst dir dein Leben bewahren, mach anderen Freude, und du wirst erfahren, daß Freude freudt!“

Posen, die an Kraftwagen zweitreichste Provinz Polens.

Nach Angaben des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ist zahlenmäßig unsere Provinz Posen die an Automobilen zweitreichste Wojewodschaft von ganz Polen. An erster Stelle steht die Wojewodschaft Warschau mit insgesamt 4312 Automobilen aller Art. Sofort darauf folgt Posen mit einer Gesamtzahl von 3628; hiervon 2532 Personenwagen (privat und staatlich), 345 Autodroschken, 88 Autobussen und 303 Lastkraftwagen. Erst an dritter Stelle kommt Ostoberschlesien mit insgesamt 2081 Wagen, dann Krakau mit 1388 und dicht darauf Pommern mit 1327 Wagen. Die automobilärmste Wojewodschaft ist Tarnopol mit einer Anzahl von nur 71 Automobilen. Die Automobile in ganz Polen belaufen sich auf 18788 Stück (gegen 14618 am 1. Januar 1926). Nicht inbegriffen sind in diesen Ziffern allerdings die vorhandenen Militärautomobile. Von den insgesamt vorhandenen 3403 Motorradern entfällt auf unsere Wojewodschaft der Löwenanteil, nämlich 729 Stück. Ostoberschlesien folgt mit 658, Warschau mit 532, Krakau 427, Pommern mit 425 Stück.

Wandlungen des Wetters im Laufe der Jahrhunderte.

Wenn wir einige Jahrzehnte zurückdenken oder Erzählungen von älteren Leuten hören, so sah der Winter dazumal erheblich anders aus als heute. Vom Anfang Dezember bis Ostern deckte die weiße Schneedecke die Erde, die Quecksilbersäule des Thermometers zog sich mit jedem Tage mehr zusammen, die Luft kühlte förmlich von Kälte. Wir können heute nicht um die Erkenntnis herum, daß der Winter sich fast in die Regenzeit der Tropen gewandelt hat, und kühne Phantasten sehen bereits die Zeit voraus, da wir in Mitteleuropa unter Palmen wandeln und von neckischen Affen mit Kokosnüssen beworfen werden. Wir heutigen werden diese Zeit ja schwerlich erleben, aber daß der Norden Europas eine klimatische Veränderung dieser Art durchmachen kann, liegt durchaus im Bereich des Möglichen, denn es hat doch schon einmal eine Zeit gegeben, da am Nordpol tropische Gewächse wuchsen und die Nordpolfahrer sich nicht in Pelze zu hüllen brauchten. Die arktische Zone brachte einst den Gingo biloba hervor, diesen merkwürdigen Baum, der heute vorwiegend in Japan und China wächst und — obwohl er richtige Blätter hat — zu den Nadelbäumen zu rechnen ist, weil seine Blätter Nadelstruktur haben. Dieser selbe Baum wuchs einst in ferner Vorzeit in den arktischen Gebieten, was durch aufgefundenen Pflanzenreste bewiesen wird.

Ein modernes Hauptpflegemittel. In dem „Eucerit“ gibt es jetzt eine Substanz, die die Funktionen der Haut unterstützt. Dieses Eucerit ist in der Nivea-Creme enthalten, die daher unvergleichlich wohltuend und heilend auf rissige und faltig Haut einwirkt. Versuchen Sie Nivea-Creme.

Durch das Vorkommen kohlenführender Schichten wird gezeigt, daß ausgedehnte Waldungen vorhanden waren, wo heute nur Schnee und Eis und ödes Land ist. Man hat Verwitterungen von Pappein, Eichen, Linden, Ahorn, Hainbuchen und anderen Bäumen gefunden; besonders häufig muß die Sumpfbirne und die Hiesensichte gewesen sein, also eine Flora, die der heutigen Flora an den Gestaden des Mitteländischen Meeres ungefähr entspricht. Diese Pflanzen, deren Verwitterungen aufgefunden wurden, können nur in gemäßigtem Klima wachsen. Ebenso sind Steile von riesigen Kriechtieren gefunden worden, die ebenfalls an den Polen nur leben konnten, wenn dort mindestens eine Durchschnittstemperatur von 9 Grad Celsius gewesen ist, während die heutige Temperatur in den Ländern der nördlichen Zone etwa 5 Grad Kälte im Durchschnitt beträgt, so daß also ein Wärmeunterschied von nicht weniger als 15 Grad festzustellen ist. Doch sind für diese Entwicklung so ungeheure Zeiträume erforderlich gewesen, daß wir uns von ihren Ausmaßen gar keine Vorstellung machen können. Wir würden Ziffern errechnen, vor denen wir nur staunend stehen können. In nordischen Sagen findet man vielfach den Hinweis auf das verlorene Paradies der nordischen Menschen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß jene blühenden und grünen Länder, die der Zeitlägert angehöret und während der Eiszeit vom ewigen Eise bedeckt wurden, eine Erinnerung zurückgelassen haben, daß sie das Paradies waren, vor dem die späteren Nordländer, die unter Kälte und Härte des Klimas litten, träumten und sprachen. Zwischen Eiszeit und Gegenwart liegt aber nochmals eine wärmere Periode, wie die Forschungen der Geologen ergeben haben. Vielfach wird die Ansicht vertreten, daß die Drehung der Erde eine Veränderung erfahren und daher die Pole ihren Platz gewechselt haben. Demzufolge hätte es Eiszeiten in Gegenden gegeben, die in der Nähe des Äquators liegen. Die Erdumdrehung müßte also um eine Achse erfolgt sein, die fast senkrecht auf der heutigen Erdoberfläche stand. Allerdings wird diese Meinung von den Astronomen angefochten und für unrichtig erklärt. Andere vertreten die Ansicht, daß die Temperaturschwankungen lediglich durch Veränderung in der Zusammenstellung der Luft verursacht seien. Sie folgern: die Kohlenäure der Luft hat den gleichen Einfluß wie das Glas über einem Frühbeet, sie läßt die Sonnenstrahlen durch, die sich, sobald sie die dunkle Erde berühren, in Wärmestrahlen verwandeln, die die Kohlenäure der Luft nicht durchläßt. Demgemäß hält Kohlenäure-reiche

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. November.

Die Weihnachtsgeschenke frühzeitig planen!

Es mag vielen verfrüht erscheinen, jetzt schon an Weihnachtsgeschenke erinnert zu werden. Jeder aber hat sicherlich schon die Enttäuschung erlebt, wenn er an Stelle irgend eines heimlich gewünschten Gegenstandes etwas erhält, bei dem der Trost am Plage war: Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul! Die Herren der Schöpfung sind besonders groß auf diesem Gebiete. Sie denken nicht eher an den Geburtstag ihrer besseren Hälfte oder an Weihnachten, bis der Tag unmittelbar bevorsteht, und in Hast und Eile wird dann etwas gekauft, was vielleicht absolut unnötig ist und mehr Geld kostet als der Flurläufer, der dringend gebraucht wird. Die Gattin, die nicht jetzt schon anzängt, ihrem Manne einzuhämmern (aber sanft und leise), daß er keinen dringenderen Wunsch zu Weihnachten hat, als einen neuen Flurläufer, hat nicht nur keinerlei Anwartschaft auf das Heimwort „Diplomatisch“, sie könnte meine Achtung höchstens zurückgewinnen, wenn sie laut und leise den dringend benötigten

Raffaels Sirtinische Madonna.

Der Roman eines berühmten Gemäldes.

Die größte Kostbarkeit der an Schätzen so reichen Dresdner Galerie, Raffaels Sirtinische Madonna, soll nach Blättermeldungen neuerdings so erhebliche Schäden aufweisen, daß eine gründliche Renovierung dringend geboten erscheint. Vielleicht kann bei dieser Gelegenheit auch einer anderen Frage nachgegangen werden. Von den vielen Tausenden, die schon in stummer Bewunderung und Andacht vor diesem Gemälde gestanden haben, wissen wohl nur die wenigsten, daß sich hinter diesem Bild eine Geschichte verbirgt, romanhaft fast und tragisch, eine Geschichte, die an den für unantastbar gehaltenen Nimbus des Bildes greift. Wohl mußte man, daß die Schicksale der Sirtinischen Madonna sehr mannigfaltig sind, seit sie die Werkstätte des Meisters von Urbino verlassen hat. Die erste altmännlich belegte Zusammenfassung aller dieser Schicksale hat aber erst vor kurzem der Dresdner Kunsthistoriker Dr. Moritz Stübel gegeben, und er ist dabei zu dem überraschenden Ergebnis gekommen, daß die Sirtinische Madonna, so wie wir sie heute vor uns sehen, „so gut wie gar nicht mehr“ von Raffael herührt. Auf die verschiedenen Einwendungen auf Stübels doch recht schlagkräftige Argumente soll hier nicht eingegangen werden. Es seien vielmehr nur einige Hauptpunkte von Stübels Ausführungen herausgegriffen. Die Geschichte des Bildes in Italien ist in ihren Anfängen wie die der meisten Gemälde jener Zeit in Dunkel gehüllt. Sicher ist, daß es sich im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts im Kloster di San Sisto zu Piacenza befand. Zwei Jahrhunderte hatte es den Ehrenplatz im Chor der prächtigen Kirche, bis es nach langwierigen Verhandlungen im Jahre 1753 vom Sachsenkönig August III. erworben wurde. Nach beschwerlicher Winterreise langte es im Februar 1754 in Dresden an, schon nicht mehr ganz in seinem ursprünglichen Zustand. Es fiel sofort in die Hände des Galeriedirektors Riedel, der es „reparierte“, wurde im siebenjährigen Krieg auf der Festung Königstein in Sicherheit gebracht, doch schon 1763 wieder in Dresden aufgestellt. Aber die unheilbaren, rauchigen und staubigen Stile der Galerie griffen das Gemälde an und mehr noch die Behandlung durch Johann Anton Riedel, den Sohn des Obengenannten. Der Erfolg dieses treuen Beamten, aber schlechten Welterpflegers war, daß sich das Gemälde 1820 in einem irarischen Zustand befand und dem „Untergang mit zunehmender Schnelle“ entgegenlief. Dazu kamen noch die Angriffe blinder Kopisten. Da aber auch die übrigen Bilder der Galerie ähnlich gelitten hätten, holte man sich Roms berühmtesten, aber wohl nicht ganz emanzipierten Restaurator Palmarosi. Mit chemischen Mitteln, mit Übermalungen und selbst mit dem Messer tat dieser seine Arbeit, die nicht allein der Sirtina, sondern diesen Bildern der Galerie dauernd geschadet hat. Die Madonna wurde zugereicht und schonungslos „harmonisiert“. Diese Behandlung war

aber noch nicht die Letzte, 1842 wurde es leicht gereinigt und gefirnigt und dann mit einem beweglichen Spiegelglas bedeckt. Später erkannte man die unheilvollen Einwirkungen Palmarosis noch deutlicher, ohne größere Eingriffe zu wagen. Zuletzt wurde das Bild 1885 nach dem verbesserten Bettendorfschen Verfahren mit Erfolg regeneriert, ohne daß freilich die Schäden und Sünden vergangener Zeiten wieder ganz gut gemacht werden konnten. So viel über die Restaurierungsarbeiten. Nun ist aber auch die Frage bedeutungsvoll, ob die dargestellten Personen, der Heilige Papst Sixtus und die Heilige Barbara, nicht Bildnisse sind, wie sie die italienische Renaissance bei kirchlichen und geschichtlichen Darstellungen liebte. Vergleiche mit anderen Porträts führen zu dem berechtigten Schluß, daß der Papst Sixtus ein Porträt des Papstes Julius II. aus dem Geschlecht der Rovere ist. Da dieser aber erst von 1510 ab einen Bart trug, muß die Sirtina in den Jahren zwischen 1510 und dem Totenjahr des Papstes 1513 entstanden sein, und nicht erst, wie man bisher annahm, in den letzten Jahren Raffaels. In der Heiligen Barbara aber kann man — wie gleichfalls nachzuweisen ist — Leonora Gonzaga, die Gattin des Herzogs von Urbino Francesco-Maria, erblicken, die der Papst besonders schätzte.

Schon hierin sind Argumente gegen die Eigenhändigkeit Raffaels an der heutigen Sirtina zu finden. Aber es kommt noch anderes hinzu. Sicher ist, daß die Madonna, der Papst und die Herzogin dem ursprünglichen Werk Raffaels angehören. Da es sich nun bei Raffaels Bild um die Darstellung irdischer Personen handelt, wird er die Dertlichkeit, in der sie sich bewegen, niemals als himmlische Gestilde gedacht haben. Der jetzige Wolkengrund muß also dem unbekanntem Ergänzer zugeschrieben werden, während ursprünglich der Papst und die Herzogin auf festem Boden standen. Damit würden aber auch die beiden Engel im Vordergrund nicht von Raffael stammen. Sie sind auch ein recht äußerliches Hilfsmittel und obendrein ganz anders gemalt, mit dünner Farbe auf das ganz pastos gemalte Bild hingetupft, so daß die Wolken durchscheinend. Vorlagen zu ihnen finden sich in anderen Werken Raffaels.

Nicht diesem Ergänzer, aber einem anderen, späteren, ist schließlich der Vorhang zuzuschreiben. Er ist durchaus unraffaelisch und für ein Werk der Renaissancezeit ganz ungewöhnlich. Unklar in seiner räumlichen Bestimmung ist er außerdem auch schlecht gemalt, ebenso wie die Stange und die Ringe, die ihn halten. Man darf wohl in ihm eine barocke Zutat erkennen, aus dem Geist des Barock entsprungen und mit Rücksicht auf den Standort des Gemäldes im neuen Chor der Piacentiner Kirche zwischen zwei Fenstern hineingemalt. Für die meisten Behauptungen gibt es eine Reihe von Gewährsmännern, die genaue Angaben darüber machen, welche Teile des Bildes ihr Aussehen verändert haben, seitdem sich die Sirtina in der Dresdner Galerie befindet. Was vorher liegt, kann freilich nur vermutet werden. Daß mit diesen Feststellungen der

Wert der Sirtina an sich in den Augen des wahren Kunstfreundes nicht herabgemindert wird, ist selbstverständlich. Denn „wie jede Wissenschaft hat auch die Kunstgeschichte die Wahrheit zu erforschen und sie auszusprechen, wenn sie glaubt, sie erkannt zu haben. Die Kunstgeschichte dient nicht dem Kunstgenuß, sondern der Erkenntnis der Kunst. Und man kann Kunstwerke auch dann genießen, wenn man die unvermeidlichen Mängel kennt und sieht, die Zeit und Menschen ihnen zugefügt haben.“ (Stübel.) Aber gerade im Hinblick auf die geplante Renovierung scheint sich jetzt eine Gelegenheit zu bieten, den raffaelischen Spuren des Bildes gründlich nachzugehen. Die Sirtina müßte vor allem mikrographisch und röntgenburchleuchtet werden. Dann wird man feststellen können — wie es vor nicht allzu langer Zeit bei einem Franz Hals-Bildnis geschehen ist —, was im Laufe der Jahrhunderte an der ursprünglichen Fassung der Sirtina verändert worden ist. Dr. Werner Schmidt.

Büchertisch.

Stadtmanns Almanach 1928. Herausgegeben von Rudolf Greinz, 305 Seiten Umfang, mit reichem Bildschmuck und einem Kalendarium, geb. M. 1.—. Das in früheren Jahren unter dem Titel „Taschenbuch für Bücherfreunde“ erschienene altbekannte Jahrbuch zeitgenössischen Schrifttums hat mit dem neuen Titel „Stadtmanns Almanach“ eine vollständige Umgestaltung, bedeutende Erweiterung und intensive Belebung erfahren. Im Gegensatz zu den früheren und auch heute noch allgemein üblichen fragmentarischen Beiträgen ähnlicher Jahrbücher enthält der Almanach lediglich Originalbeiträge, abgeschlossene Novellen, selbständige Erzählungen von literarischem Wert, Skizzen, Skizzen und Klavierstücke, vor allem auch persönlich gehaltene Feuilletons der Autoren aus ihrem Leben und Schaffen, Beiträge, die einen gewissen Kontakt zwischen Dichter und Leser herstellen. Auch in Bezug auf die einzelnen Stoffgebiete bringt der Almanach mit den Beiträgen der folgenden Autoren eine Fülle von interessantem Lesestoff: Rudolf Hans Barick, Emil Ertl, Georg von der Gabelens, Franz Karl Ginzler, Oskar Gluth, Rudolf Greinz, Emil Habina, Rudolf Heubner, Hans Henz, Robert Kohlbaum, Alfred Guggenberger, Adam Müller-Guttenbrunn, Fritz Müller-Parthenkirchen, Gustav Reiter, Horst Schütler, Hans Sterneder, Karl Hans Strobl, Hans Woyll. Entsprechend dem Inhalt hat der Almanach eine vornehme und zeitgemäße Ausstattung erhalten. Ein reicher Bildschmuck nebst einem künstlerisch gestalteten Kalendarium und einem farbigen Einband gibt ihm ein besonderes reizvolles Gepräge. Bei dem außerordentlich starken Umfang von 305 Seiten ist der Preis des Buches für M. 1.— so außergewöhnlich niedrig, daß jedem Bücherfreund die Anschaffung dieses fesselnden und amüsanten Jahrbuchs möglich ist.

Luft den Boden warm, weil die Wärmestrahlen nicht so rasch wieder verstreuen können.

Wenn wir diese Meinung auf unsere heutigen Verhältnisse anwenden, so könnte man vielleicht daraus schließen, daß die Luftzusammensetzung über unserm europäischen Festland sich wirklich in letzter Zeit verändert hat.

Neue Liquidationen. Zugunsten des Staatsschatzes wurden liquidiert: Rentienstelle in Koblenz, Kreis Verent, Besitzer Willy Pachlo, die Entschädigung beträgt 15 735 Mark.

Die heftige Kälte der letzten Tage führt die Wetterwarte in Breslau auf kalte Luftmassen russisch-sibirischer Ursprungs zurück, die von Nordosten her Mitteleuropa überfluten.

Schützt die Wasserleitungen vor Frost! Der Frost bringt die Gefahr der Beschädigung der Wasserleitungen. Diese Beschädigungen können unter Umständen nicht unerhebliche Kosten und große Unannehmlichkeiten verursachen.

Die deutsche Bucherei erinnert an ihre Einrichtung der Zeitschriftenzirkel innerhalb Posens. Der kleine Zirkel (9 Zeitschriften) kostet 22,50 zł halbjährlich.

Der Verband deutscher Buchereien richtet Zeitschriftenzirkel außerhalb Posens ein. Die Zirkel müssen mindestens sechs Teilnehmer umfassen. Der kleine Zirkel mit 9 Zeitschriften kostet für jeden Teilnehmer bei mindestens sechs Teilnehmern halbjährlich 17 Schweizer Frank.

Personalausschreibung von der Universität. Als Privatdozent für Psychologie hat sich Dr. Stefan Szuman bei der humanistischen Fakultät der Universität habilitiert.

Das städtische Pfandloshaus erfreut sich immer noch eines lebhaften Zuspruchs. Im Jahresbericht des vergangenen Jahres liest man, daß 12 312 Anleihen in Höhe von 479 841 Mark erteilt wurden.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Mittwoch's-Wochenmarkt war infolge Fehlens von Händlern wie von Kaufmann der Verkehr nahezu tot.

In der Begeisterung. Ein Stefan Amiecił, wohnhaft ul. Dąbrowskiego 1 (fr. Große Berliner Straße), kam in angeheitertem Zustand nach Hause und begann da Wärm zu schlagen.

Diebstähle. Gestohlen wurden: einem Bernard Skórzewski in Benitzken vier gegerbte Häute; einem Jghumt Majewski beim Geldempfang in der P. R. D. 690 Mark.

Vom Wetter. Milderes Wetter ist seit gestern abend mit einem heftigen Schneefall, der die ganze Nacht andauerte, eingetreten. Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel fünf Grad Kälte.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh + 0,84 Meter gegen + 1,08 Meter gestern früh.

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Vereinschaft der Ärzte“ ul. Pocztowa 30, Telefon 5555, erteilt.

Nachdienst der Apotheken vom 19.—25. November. Altstadt: Löwen-Apothek, Starb Rynek 75 (Alter Markt), Apteka 27. Grubnia, ul. 27. Grubnia, 18 (fr. Berliner Str.); Jerski: Stern-Apothek, ul. Mickiewicza 12 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus: Saronia-Apothek, Glogomska 74/75 (Glogauer Straße); Wilda: Kronen-Apothek, Górna Wilba 7 (fr. Kronprinzenstraße).

Posener Rundfunkprogramm für Donnerstag, 24. November. 12.45—14: Gramophonkonzert. 14: Cigarettenberufe. 17.20 bis 17.45: Englisch. 17.45—19: Konzertübertragung aus der Wielkopolska. 19.10—19.35: Die Sprachfehler und Stimmwidrigkeiten unter dem Einfluß der deutschen Sprache. 19.35—20: Die Auslese in der Natur und unter den Menschen. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Abendkonzert.

Verein-Kalender

Donnerstag, 24. November, abends 8 Uhr: Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein und Polytechnische Gesellschaft: Monatsversammlung mit Experimentalvortrag im Deutschen Gymnasium.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Birnbaum, 22. November. Wie berichtet, war vor kurzem der Briefträger Lamcha aus Neu Bittum in angetrunkenem Zustand beim Ueberfahren über die Warthe aus dem Kahn gestürzt und ertrunken.

Fromberg, 22. November. Selbstmord hat heute nacht die 30jährige Ehefrau Toni Koppens, Schillerstraße 6, begangen. Sie hatte am Abend des gestrigen Tages die Gashähne geöffnet. Als man sie heute morgen fand, war der Tod bereits eingetreten.

Artofschin, 22. November. Seit einiger Zeit gelangen hier eine ganze Anzahl fingierter Wechsel auf den Namen „Wonneberg, ul. Artofska 2“ ausgestellt, zu Protokoll.

Neutomisfel, 22. November. Am Sonntage feierte der Rentier Karl Weinert in Neutomisfel mit seiner Ehefrau Marie Ida, geb. Jensek, das Fest des 50. Geburtstages.

Binne, 22. November. In der Nacht zum Mittwoch wurde in unserer Stadt in drei Häusern eingebrochen. Die Diebe machten besonders bei Adamczewski reiche Beute, wo sie besonders viel Wäsche mitnahmen.

Schmiegel, 22. November. Vor einigen Tagen wurde von einer Dame ein Fahrrad bei einem Friseur in den Hausflur gestellt, während sich diese in das Geschäft begab.

Wilhelmsbrück, 22. November. Am Freitag brannten hier zwei Scheunen vollständig nieder. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit. Als ein Mann den Pferden Futter wolle, stellte er die brennende Laterne auf Strohh.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

Culmsee, 18. November. Die diesjährige Zuckerrübenkampagne weist eine Ueberproduktion an Zuckerrüben auf, so daß die Eisenbahndirektion mitunter nicht in der Lage ist, das angeforderte Wagenmaterial zu stellen.

Dirschau, 22. November. Sonntag vormittag gegen 9 Uhr entgleiste der Schulzug aus Schmenau in der Nähe der Station infolge Achsenbruchs eines vollbesetzten Personenzugwagens.

Neustadt, 20. November. Gestern nach 4 Uhr nachmittags füllte sich die Pfarrkirche nach Beendigung des umfangreichen Erweiterungsbauwes mit Gläubigen, um an der feierlichen Neueinweihung teilzunehmen.

Schöned, 21. November. Die seinerzeit gebrachte Nachricht über das Verschwinden der 76jährigen Witwe Klud hat jetzt eine Aufklärung gefunden. Auf dem Wege zu Verwandten auf dem Ausbau wurde sie von drei großen Hund angefallen.

Stargard, 22. November. In der Nacht zum Sonntag gerieten in einer hiesigen Restauration die Fischer Wieziol-

Kino Apollo.

Von Donnerstag, den 24. November: Grosser Film aus der Zeit der französischen Revolution unter dem Titel:

„Marsyljanka“

(Unter dem Messer der Guillotine).

In den Hauptrollen:

Rene Navarre u. Maurice Schutz.

Beginn der Vorführungen um

4,30, 6,30 und 8,30 Uhr.

lowski und Opolewski in Streit. Auf der Straße verlor W. dem O. einen Faustschlag ins Gesicht, worauf der Angegriffene aber nicht reagierte und weiterging.

Thorn, 18. November. Auf dem Wollmarkt hatte sich kürzlich ein Wanderzirkus niedergelassen, zu dem sich auch der 18jährige Alex Solowechyn begab.

Aus Kongresspolen und Galizien.

Turek, 22. November. In Foradzem, Gemeinde Gofzganow, Kreis Turek, wurden Mittwoch früh der 45 Jahre alte Landwirt Wawrzyniec Klisak und seine Ehefrau Marjanna in ihrem abseits des Dorfes gelegenen Häuschen ermordet aufgefunden.

Warschau, 22. November. Eine Familientragödie spielte sich vor einigen Tagen auf der Marzajkowska-Straße ab. Ein Handwerker aus Kalisz, der vor sieben Jahren in den polnisch-russischen Krieg ging und nach seiner Rückkehr seine Frau nicht mehr zu Hause fand, so daß er sie für verschollen hielt.

Aus Südböhmen.

Mogau, 22. November. Vor einigen Tagen verstarb hier hochbetagt ein Rentner, der als völlig verarmt galt und Wohlstandsunterstützungen bezogen hatte.

Trebnitz, 22. November. Das „Hotel zum Bahnhof“ in Trebnitz geriet auf noch nicht geklärte Weise in Brand. Ein im oberen Stockwerk schlafendes Dienstmädchen konnte, nur mit dem Hemd bekleidet, über die brennende Treppe ins Freie gelangen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsentrichtung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—14 Uhr. Alter Abonnent. 1. Uns ist nicht klar, weshalb Sie, falls Sie nicht Formulare Ihrer Rüche und dazu ausdrücklich verpflichtet sind, die Vermarktung Ihrer Wirtschaft fortführen müßten.

Zu Geschenken empfohlen: Romane und anderes:

- Greinj, Das Paradies der Vögel... 14,30 zł.
Zabel, Roman einer Karavane von Oesterreich... 13,20
v. Brodoff, Die letzte Brin, Alexandra Fedorowna... 13,20
Dummel um die Welt, reich illustriert, geb... 11,—
Mortus, Wie sie groß und reich wurden Morgan, Krup Rodeweller, Ballin Ford, Edison, geb... 11,—
Tschertalbuch, neuester Jahrgang, geb... 13,20
Herzblätters Selbstverleib, geb... 10,80



sowie die übrigen elektrischen Haus- und Kochgeräte sind unentbehrlich in jedem Haushalte. Protos Fabrik Zetteln. Siemans-Schuckert-Erzeugnis. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Handelsnachrichten.

Verbot des Abschlusses von Schneeballverträgen. Der Dziennik Ustaw Nr. 101, Pos. 880 veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums vom 27. Oktober 1927, in der der Abschluss von Schneeballverträgen verboten wird.

Einnahmen aus den staatlichen Wäldern. Die staatlichen Wälder haben für die Zeit vom April bis Oktober d. Js. der Staatlichen Zentralkasse als Reingewinn 69 583 913.30 zł überwiesen.

Von den Aktiengesellschaften. Neugründungen: Uzdrowsko Istebna A. G. mit dem Sitz in Warschau. Grundkapital 1 500 000 zł. Gründer: 1. Uzdrowsko Istebna sowie 9 Aktionäre.

Poznański Bank Ziemia A. G. in Posen. Der Bilanz der Gesellschaft per 30. September 1927 entnehmen wir: Aktiva: Kasse 79 428.20, Guthaben in der Bank Polski und der P. K. O. 84 305.87.

Wielkopolska Fabryka Farb A. G. in Posen. Die in Liquidation befindliche Gesellschaft gibt ihren Aktionären bekannt, dass sie die zweite und letzte Rate in einer Höhe von 18 gr. für eine 1000-Mark-Aktie im Büro des Advokaten Jęzowski, ul. Wielka 8, auszahlt.

Georges Geiling & Co. A. G. in Posen. Die Gesellschaft gibt bekannt, dass sie mit dem Austausch der Marktaktien in Zlotyaktien begonnen hat.

Märkte. Getreide. Posen, 23. November. Amtliche Notierungen für 100 kg. in Zloty. Weizen 46.25-47.25, Roggen 38.25-39.25, Roggenmehl (65%) 58.25, Roggenmehl (70%) 56.75.

Warschau, 21. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg fr. Ladestation: Garant. pomerscher Weizen 47.48.60, Kongr. Weizen 731 gl. 48.50, Kongr. Roggen 681 gl. 40.25.

Lemberg, 22. November. An der Börse kam es nur zu Abschlüssen in Kartoffeln in einer Menge von 300 Tonnen zu bisherigen Preisen. Buchweizen und roter Klee sind etwas billiger.

Krakau, 22. November. Amtliche Notierungen für Ware mittl. Handelsgröße für 100 kg in Zloty ohne Gemeindefleischsteuer. Weizenmehl aus dem Krakauer Bezirk 82-82.50.

Warschau, 22. November. Preise für 100 kg: Weizen für den Export 53.50-54.50, Weizen für das Inland 51.75-52.75, Roggen für den Export 38.50-40.50, Weizen für das Inland 36-38.

Berlin, 23. November. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg. hierzulande für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 244-247 (74.3 kg Hektolergewicht), Dezember 275.50, März 279-279.25, Mai 280.50-279.50.

London, 23. November. Preise für 100 kg: Weizen für den Export 53.50-54.50, Weizen für das Inland 51.75-52.75, Roggen für den Export 38.50-40.50, Weizen für das Inland 36-38.

Danziger Börse. Amtliche Devisennotierungen. Devisen 23.11. 23.11. 18.11. 18.11. London 25.01, New York 25.01, Berlin 25.01, Warschau 25.01.

Produktenbericht. Berlin, 23. November. Die amerikanischen Terminmärkte meldeten beträchtlich festere Schlussnotierungen. Die Ciffrondierungen waren für Weizen und Roggen daraufhin wesentlich erhöht.

Vieh und Fleisch. Berlin, 23. November. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission. Auftrieb: 1386 Rinder (darunter 264 Ochsen, 387 Bullen, 735 Kühe und Färsen), 2400 Kälber, 2800 Schafe, — Ziegen, 14 455 Schweine und 1411 Auslandsschweine.

Mysłowitz, 19. November. Am hiesigen Zentralviehhof wurden in der Zeit vom 14. bis 18. d. Mts. 620 Kühe, 61 Färsen, 84 Bullen, 19 Ochsen, 46 Kälber und 1792 Schweine aufgetrieben.

Lemberg, 21. November. Preise für 1 kg Lebendgewicht, festgestellt im Stadt Schlachthaus: Ochsen I. 1.70, Bullen I. 1.50-1.60, II. 1.35-1.50, Kühe I. 1.50-1.75, II. 1.25-1.45, III. 0.70-1, Färsen I. 1.60, Kälber 1.60-1.88, fleischige Schweine 2.20.

Devisenparitäten am 23. November. Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.92, Danzig 8.93. Reichsmark: Warschau 212.90, Berlin 213.11. Danz. Gulden: Warschau 173.80, Danzig 174.08. Goldzloty: 1.720 zł.

Lublin, 21. November. Am hiesigen Eiermarkt ist die Tendenz trotz schwachen Auslandsbedarfes stark steigend. Der Grund hierfür liegt in der schwachen Zufuhr mit Rücksicht auf die seit einigen Tagen einsetzenden Fröste.

Molkereierzeugnisse. Danzig, 22. November. Der Export polnischer Butter nach Deutschland über Danzig ist in der letzten Zeit stark gewachsen, während er jedoch verhältnismäßig nach den skandinavischen Ländern gefallen ist.

Ole und Fette. Lemberg, 21. November. Preise für 1 kg in Zloty: Frisches Speisefett 1.60, Industriefett 0.70-1.0.

Bromberg, 22. November. Preise für 100 kg in Zloty: Raps 60-65, Leinsaat 72-80, Tauvotca-Fett 80, schwarzes Achenfett 48, gelbes 60, Lederfett 60, Riemenkitt (Dynamokitt) 12 zł für 1 kg.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 23. November. Auch an dem Gesamtbild der heutigen Börse hat sich nichts geändert. Das Geschäft blieb bei sehr geringer Unternehmungslust weiter klein.

Table with 4 columns: Instrument, 23.11., 22.11., 23.11., 22.11. Includes entries for 3 1/2% Pos. Vorkr.-Pfändr., 3 1/2% Pos. Kriegs-Pfändr., 4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St., etc.

Industriek Aktien.

Table with 4 columns: Instrument, 23.11., 22.11., 23.11., 22.11. Includes entries for Bk. Centralny, Bk. Kw. Pot., Bk. Przem. Sl., Bk. Zw. Sp. Zar., etc.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 23. November, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84-8.85 zł, Devisen 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.28 zł, 100 schweizer Franken 171.16 zł, 100 französische Franken 34.19 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.58 zł und 100 Danziger Gulden 172.80 zł.

Danziger Börse.

Table with 4 columns: Instrument, 23.11., 23.11., 18.11., 18.11. Includes entries for London, New York, Berlin, Warschau, etc.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 23. November. Die heutige Börse fand in schlaffiger Tendenz statt. Unter den Bankaktien waren Bank Polski und Bank Zachodni schwach, während sich die übrigen behaupten konnten.

Table with 4 columns: Instrument, 23.11., 22.11., 23.11., 22.11. Includes entries for 8% Staatl. Konvers.-Anl., 5% Staatl. Konvers.-Anl., 5% Dollarprämien-Anl., etc.

Industriek Aktien.

Table with 4 columns: Instrument, 23.11., 22.11., 23.11., 22.11. Includes entries for Bk. Polski, Bk. Dykont., Bk. Handlow., Bk. Zachodni, etc.

Amtliche Devisenkurse.

Table with 4 columns: Instrument, 23.11., 23.11., 22.11., 22.11. Includes entries for Amsterdam, Berlin, Brüssel, Heisingfors, London, New York, etc.

*) Ueber London errechnet. Tendenz: schwach.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. November, 13 Uhr. Die rückläufige Bewegung der Aktienkurse setzte sich heute fort, und zwar vornehmlich in den kleineren Papieren. Die erhöhte Passivität der Aussenhandelsbilanz und ungünstige Berichte vom Arbeitsmarkt, teilweise auch die Notwendigkeit der Geldbeschaffung, veranlassten zahlreiche Verkäufe der Provinzlandschaft, die sich insbesondere auf Kassapapiere empfindlich auswirkten.

Terminpapiere.

Table with 4 columns: Instrument, 23.11., 22.11., 23.11., 22.11. Includes entries for Dt. R.-Bahn, A.G. Verkehr, Hamb. Am., Hb. Sidam. Dp., Hansa, Nordd. Lloyd, etc.

Industriek Aktien.

Table with 4 columns: Instrument, 23.11., 22.11., 23.11., 22.11. Includes entries for Accumulator, Adlerwerke, Aschaffenburg, Bombardier, etc.

Amtliche Devisenkurse.

Table with 4 columns: Instrument, 23.11., 23.11., 22.11., 22.11. Includes entries for Buenos Aires, Canada, Japan, London, New York, etc.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Die Armeen Europas.

Lloyd George hatte kürzlich in einer Rede, worin er die Regierung wegen ihrer lauen Haltung in der Abrüstungsfrage gelobt hatte, behauptet, daß heutzutage die Sieger im Weltkrieg über zehn Millionen ausgebildete Mannschaften hätten, denen nur 200 000—300 000 Mann auf Seiten der besiegten Nationen gegenüberstünden.

Und Locarno?

Französische Kriegsbeher erhalten Denkmäler.

In Paris ist das Denkmal des berühmten Revanchehägers Paul Déroulède, des Dichters der „Chants du soldat“ und Gründers der Patriotenliga, enthüllt worden. Der Justizminister Louis Barthou brachte dabei mit einer langen Rede „im Namen der Regierung der nationalen Einheit dem Andenken Paul Déroulèdes die dankbare Guldigung des siegreichen Vaterlandes“ dar.

Die Kulturnation.

Die französischen Rekruten zu 11% Analphabeten.

Paris, 22. November. (R.) Gestern wurde in der Kammer der Bericht über das Budget des Kriegsministeriums verlesen. Aus dem Bericht ging u. a. hervor, daß die Zahl der Analphabeten unter den eingezogenen Rekruten von 4 v. H. im Jahre 1912 auf 11 v. H. im Jahre 1926 gestiegen ist.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 22. November. Der Minister für nationale Verteidigung legte dem Ministerrat eine Denkschrift über die allgemeine Lage und die Reorganisation der Armee vor, in der besonders die Bewaffnung der Einheiten, das System der Befestigungen und die Organisation der Dienstzeit behandelt wurden.

Die neue Regierung.

London, 23. November. (R.) Die neue belgische Regierung ist heute endgültig gebildet, nachdem im letzten Augenblick die beiden des Innenministers noch umbesetzt werden mußte. Ueber das Programm der neuen Regierung wird bekannt, daß es folgende Punkte umfassen soll: 1. Baldige Prüfung der militärischen Lage durch einen gemischten Ausschuss, wie ihn der Kriegsminister vorge schlagen hatte.

Schneestürme und Kälte in Deutschland.

Die Kälte bleibt.

„Es war an einem trübnebligen Novembervormorgen...“ Dieser berühmte Anfangssatz eines Schundromans dürfte sich nur auf die erste Hälfte des Novembermonats beziehen. Denn Ende November sind neun Grad Kälte wie heute nicht ungewöhnlich.

Hamburg, 22. November. Durch die Kälte ist auf dem Schiffsfahrweg der Unterelbe das erste Treibeis entstanden, ohne daß bisher Schäden angerichtet worden sind. Dresden, 22. November. Infolge der gestern in ganz Mitteldeutschland herrschenden Stürme, die von starken Schneefällen begleitet waren, ist es in Mitteldeutschland zu großen Verkehrsstörungen gekommen, die vor allem dadurch hervorgerufen wurden, daß die Signale und Weichen verweht und eingefroren waren, so daß in vielen Fällen die Züge vor den Einfahrtssignalen stehen bleiben mußten.

Göteborg, 22. November. Starke Schneefälle gingen am Montag im Nienensgebirge nieder, die etwa 20 Zentimeter Neuschnee brachten. Auf dem Ramm selbst wurde der Neuschnee allerdings durch den starken Sturm zum größten Teil wieder verweht. Die Schneehöhe beträgt auf dem Ramm selbst etwa 25 bis 30 Zentimeter, dagegen in den Vorbergen (Krummhübel, Brückenberg, Schreiberhau) etwa 30 bis 40 Zentimeter. Auf dem Ramm herrschten heute 5 Grad, in den Vorbergen 4 Grad, im Tale selbst aber 7 bis 8 Grad Kälte.

Der Streit um zwei Schädel.

Voltaire's gespaltener Schädel. — Das leere Schillergrab.

Aus Paris wurde dieser Tage gemeldet, daß in den Kellerräumen des Schlosses Scellieres in der Nähe von Tropez ein Skelett gefunden wurde, von dem man auf Grund besonderer Umstände annimmt, daß es sich um die Gebeine Voltaires handle. Mit der so seltsamen Duplizität der Ereignisse, die uns immer wieder in Erstaunen setzt, beginnt nun in der französischen Presse eine lebhafteste Diskussion über den Schädel Voltaires, gerade zu derselben Zeit, in der eben in Deutschland eine neue Diskussion über den echten und falschen Schiller Schädel begonnen hat.

Der Carlomag-Parantheon ist zwar vor 30 Jahren im Pantheon im Beisein von 40 Personen offiziell geöffnet worden, um die Identität der Gebeine Voltaires festzustellen. Heute erklärt nun plötzlich der französische Anthropologe Variot, daß historisch feststehe, daß die Mediziner unmittelbar nach dem Tode des großen Dichters sein Gehirn dem Schädel entnommen haben. Zu diesem Zwecke hat man den Schädel unbedingt mit einer feinen Säge aufschneiden müssen. Wenn also die Gebeine Voltaires im Pantheon wirklich echt seien, so müßte der Schädel noch deutlich diesen Spalt erkennen lassen.

Ein Teil der französischen Presse behauptet deshalb, daß die Gebeine im Pantheon nicht die des verstorbenen Dichters Voltaires seien und fordert eine nochmalige Exhumierung vorzunehmen. Dieser Streit um den Schädel Voltaires ist eine französische Parallele zu dem eben wieder auflebenden Streit um den Schädel des deutschen Dichters Schiller. Im Sommer dieses Jahres wurde auf dem Jacobsfriedhof in Weimar das ehemalige, jetzt rekonstruierte Landschaftscaffengewölbe, das die erste Grabstätte Friedrich von Schillers war, der Dessenlichkeit wieder übergeben.

Viel seltsame Geschichten gehen um diesen Platz. Der herzogliche Landrentmeister Herr Christoph Jentzen hatte dies Gebäude 1720 als sein Erbgrabmal erbauen lassen. Er wurde jedoch der Unterschlagung von Geldern, die zum Zwecke des Umbaus der Jacobskirche gesammelt worden waren, überführt, und das mit dem unterschlagenen Gelde gebaute Familienbegräbniß kam in den Besitz der Landschaftskasse, von der es den Namen Landschaftsgewölbe erhielt. Es diente von nun an zur Beisetzung der Verstorbenen aus adligen Familien.

Im Laufe der Jahrzehnte wurde die Gruft, wenn sie überfüllt war, wiederholt geräumt, um neue Beisetzungen darin vorzunehmen zu können. So entstand eine lange Liste von Toten, die im Landschaftscaffengewölbe zur letzten Ruhe beigesetzt waren. Am 12. Mai 1805 wurde auch der hochwohlgeborene Herr Meinwitzer Hofrat Friedrich von Schiller daselbst beigesetzt. Als später auf den Wunsch Karl Augusts von Weimar die Leiche Schillers in der Fürstengruft beigesetzt werden sollte, machte man im Jahre 1826 einen ersten Versuch, den Leichnam aufzufinden. Dieser Versuch scheiterte jedoch infolge der Unordnung, die in dem Gewölbe herrschte. Erst im März 1827 fand der Bürgermeister Schwabe den Schädel, und erst im Juli 1827 konnte die Ueberführung der Gebeine in die Fürstengruft stattfinden.

Die Echtheit des Schiller Schädel's wurde auf Grund dieser höchst unzuverlässigen Auffindung eigentlich von jeher angezweifelt. Vor 15 Jahren unternahm nun Prof. Dr. von Frotz auf dem Gelände des inzwischen niedergedrungenen Landschaftscaffengewölbes Nachforschungen und Ausgrabungen. Auf Grund genauer Forschungen und anthropologischer Messungen behauptete er in einem umfangreichen Werke an Hand einer großen Zahl von Abbildungen und Vergleichen, daß der in der Fürstengruft beigesetzte Schädel nicht Schiller gehöre, sondern dem fürstlichen Rat Christian Heinrich Paulsen. Einen der von ihm ausgegrabenen Schädel bezeichnete er als den echten Schädel des deutschen Dichters Schiller. Ein heftiger Kampf entbrannte, da ein anderer Gelehrter, Prof. Neuhaus, diese Behauptungen auf das energischste bestritt und die Echtheit des von Prof. Frotz gefundenen Schädel's anfocht. Seit dem Kriege hat dieser Streit

um den Schädel Schillers geschwiegen. Nunmehr, anlässlich der Wiederherstellung des Landschaftscaffengewölbes, lebte die Frage wieder auf, und besonders in Weimar erhob man die Forderung, den echten Schiller Schädel, der in einem Korbe in einer Ecke der Fürstengruft aufbewahrt wird, in das leere Caffengewölbe zu überführen und so die erste wiederhergestellte Begräbnisstätte Schillers „zu einem wahren Ort der Pietät und Geschichte“ zu machen.

Aus anderen Ländern.

Feuer an Bord eines englischen Dampfers.

Paris, 23. November. (R.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Yokohama ist an Bord des englischen Dampfers „Madras City“ Feuer ausgebrochen. Man befürchtet, daß der Dampfer völlig zerstört wird.

Madenzie King in Washington.

London, 23. November. (R.) Nach Meldungen aus Washington ist der kanadische Ministerpräsident Madenzie King gestern Abend zu seinem ersten Besuch bei der Eröffnung der kanadischen Gesandtschaft in der amerikanischen Hauptstadt eingetroffen. Im Zusammenhang mit dem Besuch Madenzie King in Washington wird von wichtigen politischen Besprechungen mit Staatssekretär Kellogg gesprochen, doch wird in offiziellen Kreisen darauf hingewiesen, daß es sich lediglich um allgemeine Unterhandlungen über die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen handelt.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 23. November. (R.) In England hat die Zahl der Arbeitslosen in der letzten Woche wiederum um 14 000 zugenommen. Sie beträgt nunmehr 1 125 000. Um die gleiche Zeit im Vorjahre belief sich die Arbeitslosenzahl in England auf ungefähr 1 550 000. Hierbei sind allerdings die Wirkungen des vorjährigen Bergarbeiterstreikes mit in Rechnung zu stellen.

Ein Duell infolge einer Pressepolemik.

Paris, 22. November. (R.) Infolge einer Pressepolemik fand gestern im Fürstentum zwischen dem bekannten Rechtsanwalt de Cassagnac und dem „Figaro“-Redakteur Gilbert Charles ein Duell statt. Im ersten Kampf erhielt Gilbert Charles einen Schuß in die Brust, so daß der Kampf ein Ende fand.

Blumenstein jun. stimmt seiner Auslieferung an Frankreich zu.

Paris, 22. November. (R.) Nach einer „Havas“-Meldung hat nunmehr der dort verhaftete Karl Blumenstein, der Sohn des an den Ungarnschlachten Hauptbeschuldigten Wiener Bankiers seiner Auslieferung an Frankreich zugestimmt.

Vor dem Abschluß der Washingtoner Radiokonferenz.

Washington, 22. November. (R.) Die Radiokonferenz beendete heute die erste Lesung der Konvention. Morgen erfolgt die weitere Redaktion und übermorgen die Drucklegung des Dokuments. In der Schlußsitzung am Freitag wird die Unterzeichnung der Konvention stattfinden. Durch diese neue Konvention und das ihr angefügte Reglement ist jetzt ein Instrument geschaffen, das den gesamten Funkdienst in all seinen Anwendungsmöglichkeiten, soweit die Technik sie bisher erlaubt, über die gesamte Welt regelt, und zwar nicht nur den öffentlichen Nachrichtendienst mit den Schiffen, Flugzeugen, Eisenbahnen usw., sondern auch den für die Sicherheit der Navigation aller Arten von Fahrzeugen zu Lande, auf dem Wasser und in der Luft notwendigen Radioverkehr bis in alle Einzelheiten festlegt. Die Konvention enthält die grundsätzlichen Abmachungen zwischen den Staaten.

Zwischenfall am Weissenburger Pulvermagazin.

Paris, 23. November. (R.) Wie der Straßburger Berichtserhalter des „Matin“ mitteilt, hat die Untersuchung des Zwischenfalls am Weissenburger Pulvermagazin ergeben, daß die Angelegenheit keinen politischen Hintergrund hat. Die Täter waren offenbar drei Beschäftigungslose, die sich in der Gegend des Schießstandes herumtrieben.

Ueberschwemmungskatastrophe in einer marokkanischen Stadt.

Paris, 23. November. (R.) Große Verwüstungen richtete gestern in der marokkanischen Stadt Saffi das plötzliche Anschwellen eines kleinen Baches infolge heftiger Regenfälle an. Das Wasser stand meterhoch in den Straßen und überflutete die arabischen Bäder. Nach etwa 5 Stunden begann das Wasser sich zu verlaufen. Kadaver und Trümmer aller Art mit sich führend. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden die Leichen von 4 Eingeborenen gefunden. Zahlreiche weitere Eingeborene, vor allem Kinder, werden noch vermisst und dürften von den Fluten ins offene Meer getrieben worden sein. 2 Geschäftshäuser, in deren Kellern sich Agethien befand wurden durch Explosionen vollständig in Trümmer gelegt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Griechenlands Finanzen.

London, 23. November. (R.) Wie aus Athen gemeldet wird, hat der griechische Finanzminister Kaphandaris gestern der Kammer das Budget für das Rechnungsjahr 1928 unterbreitet, das insgesamt 24 Millionen Pfund Ausgaben vorschlägt. Kaphandaris erklärte, daß er die Ausgaben auf 22 927 000 Pfund zu vermindern wolle. Nach einer weiteren Erklärung des Ministers beträgt das Kabinett zur Zeit über 3 334 000 Pfund aus ausländischen Devisen gegenüber 914 000 Pfund zur Zeit des Sturzes der Diktatur Pangalos.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Haupt- und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Straz; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

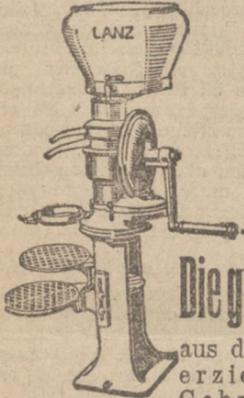
Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat Dezember baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Die Zeitung darf jeden Monat bestellt werden. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzuzahlen, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Auch für Kongress- und Kleinpole ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postcheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 zu leisten. Auf dem Postabchnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug“.

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl
Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei
J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,
Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

Teppich-Haus
M. Mindykowski
Poznań, Żydowska 33.
Reklame-Angebot

Mech. Bielitzer Teppiche	140/200	200/300	220/320
gew. Sekunda-Boukle-Teppiche	175/250	200/300	250/350
Imit. Perser-Teppiche	175/250	200/300	250/350
Echte Smyrna-Teppiche zu Fabrikpreisen!			
Moquettedivandecken	150/300	115	100 — 72
Gohelntivandecken	150/300	36	27 ⁵⁰ 21
Gohelntischdecken	150/200	30	24 — 19
Moquetteplüsch per Meter		35	28 — 23 — 14
Gohelinstoff 180 cm „		15	13 — 8 ⁷⁵ 4 ⁷⁵
Künstlergardinen bunt		27	24 — 16 — 9
Künstlergardinen weiß		45	39 — 35 — 29



Die größten Gewinne
aus der Milchwirtschaft
erzielt man nur bei
Gebrauch der welt-
bekanntesten Zentrifuge

„Lantz“
General-Vertretung:
Nitsche i Ska.
Maschinen-Fabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1-3
Telephon 6043, 6044, 6906 und 1478.

DROGERJA
UNIVERSUM
POZNAŃ 38 WAPATAJCZYNA 38

Höchste Zeit! Fenster und Balkons verkitten!
Wir empfehlen
Fensterdichtungswatte, sowie besten Firniskitt!

Feine Herrenmaßschneiderei
und Stofflager
Hermann Heckert
Poznań, ulica Pocztowa 30.

Möbel in grosser
Auswahl
zu günstigen Preisen und Zahlungs-
bedingungen
empfiehlt
A. Baranowski
ul. Podgórna 13.

Das ist die Firma

die wir suchen!



13. H. Sedziejewski i Ska 13.



WARSZAWSKA KONFEKCYJA MĘSKA
H. Sedziejewski i Ska • POZNAŃ • ULICA WROCLAWSKA 13

Wir vergütigen die Fahrt beim Einkauf von \$2 zt an,

- Herren-Paletots m. Pelzkr. 190.—, 160.—, 140.—, 100.—, **70**
- Herren-Wäster 100.—, 120.—, 80.—, 70.—, 45.—, **38⁰⁰**
- Herren-Paletots 140.—, 120.—, 95.—, 70.—, **45⁰⁰**
- Sport-Pelze 250.—, 185.—, 110.—, **85**
- Geh-Pelze 600.—, 400.—, 350.—, **250⁰⁰**
- Burschen-Mäntel 75.—, 45.—, 35.—, **20⁰⁰**
- Damen-Mäntel in großer Auswahl
Anzüge, Smokings, Hosen etc.

Fahrt nach Poznań gratis
Wir bitten auf Firma und Straßennummer zu achten!

Palais Royal, Poznań

Plac Wolności 19. Dom 24. November ab:

jeden Donnerstag

sowie Sonn- und Feiertags
nachm. von 5 bis 7 Uhr:

Five-o'clock-Tea.

Supersfiat

6 sitzig, fast neu,
umständehalber

billig zu verkaufen!

„DAKLA“

Sew. Wielżyńskiego 21 (Hotel Monopol). Tel. 3141.

Ein größerer oder zwei kleinere
trodene Lagerräume,
partierre (unmittelbare Nähe Schloß) gesucht. Ang. Ann. Exp.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2290.

Jung., ruhig., Ehepaar sucht ein
möbliertes **Zimmer.**
oder leeres
Sobal Wiecie im voraus. Off.
Ann. sp. Kosmos Sp. z o. o.,
Poznań, Zwierzyn. 6, u. 2305.

Kokos

K. Kużaj

27. Grudnia 9

K. K.
P.



Der grösste Schatz
ist **Gesundheit u. Frische!**
Die heutige Wissenschaft hat
bewiesen, daß die besten
Mittel zur Erhaltung der
Kräfte, Stärkung der
Nerven und guter Blut-
zirkulation
„Lukatate“ die
dtsch. Verjüngungsfrucht
und „Brotella“ für
Kinder, Erwachsene und Alte sind.
Drogerja Warszawskaja
Poznań, ul. 27. Grudnia 11

Möbel,

größte Auswahl billige Preise
günstige Zahlungsbedingungen
empfiehlt **Maksymilian**
Sprygacz, Poznań ulica
Wielka 18.

Berein Deutscher Sänger.

Sonnabend, den 26. November, abends 8 Uhr
im Zoologischen Garten:

Stiftungsfest

Freunde des deutschen Liedes sind herzlich eingeladen.
Eintritt Karten zum Preise von 2,00 zt für Mitglieder
(ausschließlich Steuer) und 2,50 zt (ausschl. Steuer)
für einzuführende Gäste sind im Vorverkauf bei Firma
Bejste, Poznań, sw. Marcin 21 und an der
Abendkasse zu haben.

Środa zum Tanzkursus

(Landwirtsch.-Schule)
werden Anmeld. von Damen erwünscht und im Hotel Hülfner
am **Donnerstag, den 24. d. Mts. von 5—7 Uhr Nachm.**
angenommen. **A. Antoszewski, Tanzlehrer.**

Kolonialwarengeschäft

verbunden mit Farben, Oele, Fette und Drogenartikel, (alle
Geschäft), in einer Kreisstadt, bin ich willens an einen tücht.
gen Geschäftsmann, beider Landesprachen mächtig, ab 1. Sep-
t. 1928 zu verpachten. Alles überkomplett vorhanden, kann
sofort angegangen werden. Wohnung vorhanden, monatlich
Pacht 60 zt. Erforderlich ungefähr 3800 zt. Off. an Ann. Exp.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter A. 2291.

Georg Wilke, Holz engros
Poznań, Sew. Wielżyńskiego 6

Waldgeschäft: Sagerplatz:
Popowo b. Prusim. Swarzędz am Bahnhof

Fiano

Seltene Kaufgelegenheit. Original „S. Vajsta“ Böh-
lenhauer. Friedenskarikat wie neu erhalten.
herrlicher Ton, **günstig zu verkaufen.**
Poznań, ul. Słogowska 108, from
1. Aufgang IV. Adamska.